

# Im Herbst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **22.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Im Herbst

### Plangliedli

(Ibergerisch)

D'Fuchsbeeri sind zytig,  
Es herbstid im Land,  
Und d'Chräje und d'Spärbel  
Hend Stöß midenand.

Es grächid glylchtig  
Äs Schneeli im Gwüch.  
Und leit's über d'Alpe  
Wie Schum uf dr Milch.

Se wemmer frygleitig  
I ds Tal appegah.  
Ds Heiweh na em Gspusli  
Ist lang scho vora.

Scho lang hend si d'Juzer  
Dr Bärg durabgmacht;  
Sind ds Echo gah zänggle  
Und d'Härz Tag und Nacht.

### Herbst

's wil wider eis äs Stärbe  
Dur üers Ländli goh.  
D'Wält tuet si brunlacht färbe  
Dä Sunneporte no.

Ha gester vor em Hüsl  
Äs wyßes Hälml  
Au goht äs räßes Bysli.  
Äs gräched is ä Schnee.

Dä lyt me ufe Pleger.  
Und luegt wie's dusse schnyt.  
Und lost äs wie im Jäger  
Sy Schutz äs Echo git.

Dä lot me d'Träum lo spinne  
Durs Stubli lanzigwärts,  
Und 's rohdt si nüme  
As 's Schwarzwaldzyt und 's Härz.

Vier Gedicht vom Meinrad Lienert  
Us em „Schwäbelpfyffli“  
Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau

### Alpledilbi

(Ibergerisch)

Guets Tägli, iehr Lüte,  
Willkum midenand!  
Hüt wemmer eis gwirbe  
As d'Tanzböde land.  
Ä Lienr ufe Lade  
Und dikrote Wy,  
Und widleichi Maitli!  
's gaht lustig harby.  
d'Tanzdili voll Chatze;  
Kei füler chöt's ha.  
Driuse, hüt wemmer  
Dr Hund eis abla!  
Hed d'Tanzdili gstobe  
Zue's Großmuetters Zyt,  
Was gilt's Mariebethli,  
Se rücht si de hüt.  
Haarus alle Fötzle!  
Haarus i dr Schlacht!  
Uf dr Tanzdili haarus!  
Und bim Schatzeli z'Nacht!  
Eis bödele wemmer,  
Eis d'Juzer la gah.  
Und sött Üsemherrged  
Sys Sunnezyt bstah.

### Dämmerliedli

Es wil is afo dunkle;  
Es horned neimewo.  
Es wend si Geiss und Geisser  
Is Döirffli inelo.

D'Nacht lot die schwarze Fähne  
Dur d'Teuffene ufgeh.  
Mi gseht s'scho gäge Gatter  
Dur Allmed ufecho.

Es hend si alli Gässli  
Im Döirffli zämeto.  
Und i dä Stube d'Liechtli,  
Si mached's au äso.

Und 's ist mer, all Lüt mücßed  
Hüt i mys Stubli cho,  
Und mit mer ihri Seele  
I eis Härz zämelo.

## Roti Rösli

En Gaarte hemmer keine gkaa,  
so zmitzt in Gasse-n-ine,  
und roti Rösli hemmer gsch  
i frönde Gäarte schine.  
Und Maieriisli häts im Wald,  
doch wäreds schwäär zum fende  
und me cha-n-andri Blüemli au  
zu Strüüße zembende.  
Und hemmer Maieriisli nöd,  
kei Rösli und kein Gaarte,  
so werdt de Wind und 's Sterbe  
au üs scho bald erwarte. [doch

Clara Wettach

## Was rüeft mi, was lockt mi?

Was rüeft mi, was lockt mi?  
Es Meisli im Baum,  
Es singt mer es Liedli,  
Es spinnt mer e Traum.  
I springe voruse,  
Es chluderet si stolz:  
-Und gfall der, so nimmi!  
So zürklet's im Holz.  
I lache, i juuchse:  
-I wott di scho foh,  
Bou gärn dir es Nästli, ...  
Jez flüügt's mer drvo.

Emil Wismer

## Herbst

Alli Jöhrli chunnt e Zyt,  
D Bäum fünd a sich färbe,  
Schwarzes Laub am Bode lyt,  
D Ärden isch am Stärbe.  
S chuutet duß e chalte Wind,  
Näbel stryacht dur d Matte,  
Ängschtli bisch, fascht wien es  
Zäntum wachse Schatte. [Chind,  
Alli Jöhrli chunnt e Zyt,  
D Sonne sinkt, es dunklet,  
Weisch nit, isch de Wäg no wyt,  
Nit, was s Schicksal munklet.

Emil Wismer\*

## Räge, Räge, Tröpfli

Räge, Räge, Tröpfli . . .  
es rägnet still und immer meh. . . .  
du meinscht, de Räge täg eim weh,  
de Tag sei grau und tüüf  
und schwäär  
und ohni Sonn so schüli läär.

Uf eimool send der d'Auge naß . .  
und was di trockt hät wochelang,  
verschlosse, tunkel, schwäär  
und bang,  
das suecht sich jetz e stilli Gaß:  
es rägnet us em goldne Faß,  
Säge, Säge, Tröpfli.

Clara Wettach

Us „Alli Spröch mit neue Cherne“  
Verlag Leobuchhandlung, St. Gallen 1938

## s Beieli

s tod höbschli avo herbschtele,  
s escht näbelig ond chalt,  
vom Chriesbaum a de Züni oß  
scho s Laub a Bode fallt.

Do gsehn i ofem Bronnetrog  
es Beieli — elei,  
es esch scho stif ond chlöderlet  
ond mag fascht nümme hei.

I nimm s of d Hand ond huche s a.  
Es zitteret e chli. — —  
Chum esch erwarmet, s god  
ned lang,  
schint s wider boschber z si.

Lueg, wie s jetzt d Fäcke-n  
usestreckt,  
es flügt devo: Adee! — — —  
Es wird im Früelig nömme cho —  
i ha s hött s leggschtmol gseh.

W. Galliker

\*Vom Emil Wismer söll no 1950 e chline Gedichtband usecho, wo mier Euch tüe empfäle.